

Entwurf meiner Lehrveranstaltungen im Fach Dogmatische Theologie im akademischen Jahr 1995–96

von Georg Martzelos, Thessaloniki/München

Im Rahmen der Vorlesungen im nächsten akademischen Jahr wird anfangs eine Einführung bezüglich des Sinns, des Inhalts und der Methode des Dogmatikunterrichts gegeben werden. Danach soll der Sinn und der Charakter des orthodoxen Dogmas sowie dessen Beziehung zum orthodoxen Ethos untersucht werden. Es soll besonders betont werden, daß das orthodoxe Dogma untrennbar mit dem orthodoxen Ethos verbunden ist, so daß Dogma und Ethos, oder mit anderen Worten Theologie und Spiritualität, in der orthodoxen Überlieferung eine unzerbrechliche Einheit bilden, die nicht zuläßt, daß wir das eine unabhängig vom anderen verstehen.

Anschließend soll die Beziehung des orthodoxen Dogmas zur Offenbarung untersucht werden. Zunächst wird besonders auf die Bedeutung und die Arten der Offenbarung Bezug genommen und betont, daß die orthodoxe Tradition sich weder auf die Unterscheidung von natürlicher und übernatürlicher Offenbarung stützt, noch mit dieser übereinstimmt, die hingegen in der westlichen Theologie seit der Scholastik üblich geworden war. In der orthodoxen Lehre ist die Offenbarung als Eingreifen Gottes mit seinen Energien in die Schöpfung und die Geschichte ihrem Wesen nach ein übernatürliches Ereignis. Deswegen werden natürliche und übernatürliche Offenbarung nicht als unabhängig voneinander verstanden. Mit anderen Worten erfaßt die orthodoxe Kirchenvätertradition die sogenannte natürliche Offenbarung vollkommen im Licht der sogenannten übernatürlichen. Die einzig richtige Unterscheidung stellt nach orthodoxer Auffassung jene der Offenbarung in den Gebieten der Schöpfung und Geschichte, in denen sich Gott offenbart, dar. In diesem Rahmen kommt die Rede auf den trinitarischen Charakter der Offenbarung und auf die Eigenart der Werke der Personen der Hl. Trinität in der Offenbarung des dreieinigen Gottes in der Welt.

Fernerhin wird die Beziehung von Offenbarung mit der Hl. Schrift und der Hl. Überlieferung sowie deren Stellung im Leben der Kirche untersucht. Bei dieser Einheit wird unterstrichen, daß die Hl. Schrift und die Hl. Überlieferung Früchte des kirchlichen Lebens im Hl. Geist und der geistlichen Erfahrung bilden, mit denen die Kirche die Offenbarung unverfälscht ausdrückt und bewahrt. Bei dieser Bedeutung werden die Hl. Schrift und die Überlieferung nicht als eigengesetzlich und unabhängig vom Leben der Kirche verstanden. Deswegen ist ihre Beziehung weder eine ergänzende, noch eine dialektische, sondern eine organische. Wie die Hl. Schrift, so schöpft auch die Hl. Überlieferung ihre Gültigkeit und ihre Autorität aus der Kirche selbst, weil ihre Inspiration die Inspiration der Kirche ist. Demzufolge charakterisiert dieselbe Inspiration, die die Hl. Schrift kennzeichnet, auch die Hl. Überlieferung, und demzufolge werden die Inspirationen der

Schrift und der Überlieferung nicht voneinander unterschieden, und zwar deswegen, weil die Inspiration in der orthodoxen Tradition nicht als eine außergewöhnliche Energie des Hl. Geistes verstanden wird, die ein für allemal bei den Verfassern der Hl. Schrift bekundet worden ist, sondern als dauernde Gegenwart und Energie des Parakleten inmitten der Kirche begriffen wird, so daß sie ohne Unterschied die Apostel wie die Kirchenväter angeleitet hat, d.h. die gesamte Kirche »zu aller Wahrheit«. In diesem Rahmen wird besonders betont werden, daß die Dogmen der Kirche als Früchte der kirchlichen Überlieferung trotz ihrer philosophischen Begrifflichkeit die ursprüngliche Botschaft des Evangeliums weder verfälschen noch verändern. Im Gegenteil: Ihre philosophische Formulierung existierte als Antwort auf die Herausforderung der Häresien und geschah ausschließlich mit dem Ziel der Absicherung der offenbaren biblischen Botschaft vor den häretischen Verfälschungen. Deswegen ist auch das Fundament des orthodoxen Dogmas ein vollkommen biblisches. Es gibt keine Dogmen in der orthodoxen Kirche, die ihrem Inhalt nach nicht zumindest ansatzweise in der Hl. Schrift formuliert vorliegen. Genau das zeigt die Einheit von Schrift und Tradition in der orthodoxen Kirche an.

Darüber hinaus wird sich die Rede dem Erkennen Gottes gemäß der orthodoxen Tradition zuwenden. Es sollen die Voraussetzungen, der Charakter und die Wege (kataphatisch oder apophatisch) des Gotteserkennens untersucht werden, wie auch die Beziehung von Glaube und Erkenntnis. An diesem Punkt wird die Betonung eigens auf den empirischen und existentiellen Charakter der Gotteserkenntnis gelegt werden, der in der orthodoxen Überlieferung diffus ist und der, wie die kataphatische, so auch die apophatische Annäherung an Gott kennzeichnet.

Schließlich wird von der orthodoxen Trinitätslehre und Christologie die Rede sein. Ich werde versuchen, eine globale Aufzeichnung der zwei grundlegenden Dogmen der Orthodoxen Kirche darzustellen, nämlich des trinitarischen und des christologischen, die von ökumenischen Konzilen definiert wurden. Im Anschluß wird versucht, die Folgen dieser Dogmen für das orthodoxe Verständnis der Kirche zu vermitteln.

Im Rahmen des Seminars im nächsten Winter- und Sommersemester mit dem Titel *Der orthodoxe Glaube gestern und heute* werden Themen der orthodoxen Dogmatik von entweder dogmengeschichtlichem oder ökumenischem Interesse mit dem Ziel behandelt, die orthodoxen dogmatischen Problemstellungen von den zeitgenössischen wissenschaftlichen und ökumenischen Forschungen, insbesondere von der deutschen römisch-katholischen und evangelischen Theologie her zu bereichern.

Die uns beschäftigenden Themen werden u.a. folgende sein: a) Die Beziehung von Vernunft und Offenbarung in der scholastischen Theologie, bei Luther und in der orthodoxen Tradition, b) die Stellung der zeitgemäßen westlichen Theologie gegenüber jener des Hl. Gregor Palamas, c) die Beziehung von Schöpfung, Entwicklung und Offenbarung im Licht der orthodoxen Tradition und d) der Beitrag des Basileios von Seleukeia zur Definition des Konzils von Chalkedon.

Besonderes ökumenisches Interesse verdienen ebenfalls zwei pneumatologische Themen, die dargestellt werden: Das eine zielt darauf ab, die Anfänge und die Voraussetzun-

gen des *Filioque* in der alten westlich-theologischen Tradition der einen und ungeteilten Kirche darzustellen und einige Lösungen zur Überwindung dieses grundlegenden pneumatologischen Unterschiedes zwischen Orthodoxie und den westlichen Kirchen vorzuschlagen. Das andere beabsichtigt darzustellen, wie der Beitrag der orthodoxen Pneumatologie zur Überwindung der Probleme aussieht, die die kontextuellen pneumatologischen Auffassungen der nordkoreanischen Professorin Chung Hyun Kyung bei der siebten Vollversammlung des ÖRK in Canberra hervorriefen.

Im Rahmen des Kolloquiums im nächsten Winter- und Sommersemester werden grundlegende dogmatische Fragen behandelt werden, die vor allem den orthodoxen Bereich beschäftigen, um ein globales Bild der dogmatischen Fragestellung innerhalb der orthodoxen Kirche zu zeichnen.

Folgende Themen werden wir berücksichtigen:

- a) Die Beziehung zwischen Dogma und der Hl. Schrift mit der Absicht, die Einheit von biblischer und dogmatischer Theologie hervorzuheben, die besonders im griechischen orthodoxen Bereich auf gefährliche Weise verletzt worden ist;
- b) die Bedeutung der kataphatischen und apophatischen Theologie für die orthodoxe Tradition;
- c) der apophatische Charakter der Seinsweise der Personen der Trinität nach den Kirchenvätern;
- d) die Bedeutung der mystischen Theologie für die Orthodoxe Kirche;
- e) die dogmatische Bedeutung der Ikonen und die theologischen Voraussetzungen des Übergangs von der Ikone zum Urbild nach der orthodoxen Ikonenlehre;
- f) die Beziehung von Tradition und Erneuerung in Kirche und Theologie auf der Grundlage der Lehre des Hl. Gregor Palamas;
- g) das Problem der Beziehung zwischen der Zeugung des Sohnes und der Freiheit des Vaters entsprechend der orthodoxen Tradition, und
- h) die Schau Gottes nach der orthodoxen Überlieferung.